

Einblick in das Dresdner Programm

Bei der Vorbereitung dieses großen Festes kommt es darauf an, recht viele Menschen mit dem Gedankengut der deutsch-sowjetischen Freundschaft vertraut zu machen. Um den 40. Jahrestag zur Herzenssache der Dresdner Bevölkerung zu machen, wurde die Nationale Front als Träger aller Festvorbereitungen mit der Bildung einer Kommission beauftragt, die unter dem Vorsitz von Herrn Professor Dr. Gniza ihre Tätigkeit aufnahm. Der Kommission gehören Vertreter aller Parteien und Massenorganisationen sowie der verschiedensten Schichten der Bevölkerung an.

Was hat sich nun die Kommission vorgenommen? Nach Überlegungen und Diskussionen entstand ein ganzes Programm, das in einem Plan festgehalten wurde. Für die Erfüllung des Programms sind die einzelnen Kommissionsmitglieder je nach Arbeitsgebiet verantwortlich. Als Vertreter von Parteien oder Organisationen bzw. bestimmten Bevölkerungsgruppen sorgen sie dafür, daß alle Einwohner von dem Programm Kenntnis erhalten und sich an seiner Verwirklichung beteiligen. Erschwert wird die Kommissionsarbeit dadurch, daß einige Mitglieder nicht zu den Sitzungen erscheinen, wie zum Beispiel der Genosse Kubach von der Stadtleitung unserer Partei, und daß der FDGB als Klassenorganisation der Arbeiter noch keine aktive Rolle dabei spielt. Wenn auch schon damit begonnen wurde, einzelne Punkte des Programms in Leben zu verwandeln, so fehlt doch noch eine größere Initiative unserer Partei — allen anderen zum Vorbild —, damit eine richtige Feststimmung bei jedem Bürger entsteht.

Kann es für unsere Genossen und Mitarbeiter der Nationalen Front etwas Schöneres geben, als anläßlich des 7. November 1917, des Beginns der Geschichte der von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Menschheit, mit der Bevölkerung darüber zu sprechen, warum das nationale Wohl Deutschlands gerade in der unverbrüchlichen Freundschaft mit der Sowjetunion besteht? Oder warum es bei uns in der DDR, gestützt auf die Erfahrungen der Sowjetunion viel schneller aufwärtsgeht, warum wir die ehrenvolle Pflicht haben, den Exportverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion und den volksdemokratischen Ländern so gut und schnell wie möglich nachzukommen? Oder daß die Große Sozialistische Oktoberrevolution den Grundstein dafür legte, auch bei uns das Bildungsprivileg der herrschenden Klasse zu beseitigen? (Seit 1945 hat gerade Dresden sich zu einem Zentrum der Wissenschaft und Forschung und zu einer gewaltigen Ausbildungsstätte der Kader aus dem Volke entwickelt.) Oder warum wir auch von unserer Seite aus den prolötarischen Internationalismus pflegen und stärken müssen?

Die Kommission in Dresden hat sich hiervon leiten lassen und solche Punkte in ihr Programm mit aufgenommen. Sie hat die Aussprache mit der Bevölkerung an die Spitze gestellt. Welche Möglichkeiten gibt es in Dresden dafür? Wir entnehmen einiges dem Programm. Da sprechen Abgeordnete in Hausversammlungen. In Agitationslokalen und Kulturhäusern nimmt die Bevölkerung an Vorträgen und Gesprächen am runden Tisch teil. Den Bürgern aus der Bundesrepublik wird ein Einblick in das demokratische Leben in unserer Republik gewährt. Presseartikel, Flugblätter, Traktate, Bildmaterial, Schaufensterwett-